

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 238

Calw, Mittwoch, 13. Oktober 1937

112. Jahrgang

Rein Deutscher schließt sich vom WSW. aus!

Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet das WSW. in Württemberg

Stuttgart, 12. Oktober. Das Winterhilfswerk 1937/38 für den Gau Württemberg-Hohenzollern wurde am Dienstagabend in einer Feierstunde im Festsaal der Viederschule von Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet. Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerpräsident Mergenthaler, den Kommandierenden General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geber, Ministerialdirektor Dill, SA-Brigadeführer Dettmer, H-Oberrichter Alner, Vertreter des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei und des Reichsfriederikusbundes. Die Gauamtsleiter und die Kreisleiter des Gaues waren geschlossen erschienen.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, die auf der Bühne unter dem mächtigen Hoheitsadler aufgestellt waren, erklangen die weihewollen Klänge des „Festlichen Vorspiels“ von Karl Schrenberg, gespielt vom Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern unter der Stabführung von Konzertmeister Schneiderhan. Dann betrat Gauamtsleiter Kling das Rednerpult, um den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1936/37 zu erstatten, den wir an anderer Stelle veröffentlichten. Der Redner hob besonders hervor, daß im Rahmen des letzten WSW 502 430 RM für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ausgegeben wurden und daß dieses Hilfswerk im Rahmen des kommenden WSW noch mehr gefördert werden sollte, sei doch die Sorge für die Volkserhaltung, die immer noch glauben, sich an den Sammlungen vorbeidrücken zu können. Erfreulicherweise sind solche Drückerger Ausnahmen, die von Jahr zu Jahr seltener werden. Der Reichsstatthalter appellierte an alle, dafür zu sorgen, daß das nun beginnende Winterhilfswerk noch erfolgreicher verläuft als im Vorjahr.

Er betonte in diesem Zusammenhang, daß die Prosperität des württembergischen Wirtschaftslebens eine sehr gute ist und daß wir im Gau Württemberg schon anderthalb Jahre nach der Wachtgreifung die Arbeitslosigkeit zum größten Teil überwunden hatten. Man braucht nur die Statistiken der Sparkassen zu verfolgen, um zu wissen, daß die Prosperität sich nicht auf wenige Kreise beschränkt, sondern daß das ganze Volk daran teilhat mit Ausnahme der verhältnismäßig kleinen Zahl derer, die noch unterstützt werden müssen. So ist also das württembergische Volk durchaus in der Lage, dem Winterhilfswerk zu einem noch größeren Erfolg zu verhelfen. Wir sind überzeugt, daß wir damit auch ein Stück von dem tun,

was wir positives Christentum heißen.

Wir Nationalsozialisten glauben, wenn wir dort eingreifen, wo es nottut, wenn wir Notstandsgebiete beheben, wenn wir Krankheiten entschlossen zu Leibe rücken, wenn wir allen jenen helfen, die der Hilfe bedürfen, daß wir dann nicht zuletzt im Sinne des Stifter des Christentums handeln. Deshalb hat auch keiner ein Recht, sich von diesem Hilfswerk auszuschließen unter Berufung auf andere Organisationen. (Lebhafter Beifall.) Der Pfennig, der dem Winterhilfswerk gegeben wird, wird im Himmel nicht weniger gelten als die Mark, die eine andere Organisation bekommt.

Mit der nochmaligen Aufforderung, alle Kräfte einzusetzen, die Gebefreudigkeit anzuspornen und den letzten Pfennig zu mobilisieren, eröffnete Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Winterhilfswerk 1937/38 im Gau Württemberg-Hohenzollern. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder schloß die Feierstunde.

Über 12 Millionen kamen auf

Das Winterhilfswerk 1936/37 im Gau Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 12. Oktober. Im Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 betrug im Gau Württemberg-Hohenzollern die durchschnittliche Betrentenzahl 302 845 = 10,94 v. H. der Gesamtbevölkerung, gegenüber 372 567 im Vorjahr. Im ersten WSW 1933/34 war sie 465 122 = 16,8 v. H. der Bevölkerung. Für die Arbeit stellten sich insgesamt 66 885 Hilfskräfte zur Verfügung. Davon waren 28 551 ständige Hilfskräfte (206 Angestellte, 17 582 Politische Leiter und NSB-Walter und 10 763 WSW-Helfer) und 38 334 gelegentliche Helfer und Sammler, d. h. nur 0,72 v. H. aller ständigen Kräfte waren angestellt und besoldet.

Das gesamte Spendenaufkommen betrug 12 277 107,40 (Vorjahr 10 922 000) RM, somit i. J. 1936/37 12,41 v. H. mehr, darin Sachspenden 3 564 576,88 (Vorjahr 3 275 729 514 RM, also allein an Geldspenden RM 1 566 237,84 oder 20,36 v. H. mehr als 1935/36. Sie verteilen sich wie folgt auf: Opfer von Lohn und Gehalt 2 545 869,99 RM, Spenden von Firmen, Organisationen und Einzelpersonen 2 781 223 RM, Reichsgeldsammlungen 436 094,24 RM, Büchsenabgabe 3112,12 RM, Eintopfspenden 1 522 706,81 RM, Reichsstraßen-Sammlungen 1 391 600,72 RM, Reichsveranstaltungen 58 965,34 RM, Tag der nationalen Solidarität 321 644,66 RM, Tag der Deutschen Polizei 98 076,47 RM, Sonstige 53 236,77 RM.

Die Gesamtzahl der verkauften Abzeichen 1936/37 betrug 5 846 328 Stück, das sind 2 172 245 Abzeichen mehr als 1935/36.

Die Spendenverteilung ergab folgende Ziffern: Kartoffeln 174 600 Rtr im Werte von

783 500 RM, Mehl 25 800 Rtr. im Werte von 579 750 RM, Fische und Fischkonzerne 6682 Zentner im Werte von 398 865 RM, Gemüse und Gemüsekonzerven, Feldfrüchte 8582 Rtr. im Werte von 90 437 RM, Nudeln und Eierwaren 4573 Rtr. im Werte von 227 676 RM, Getreide, Reis, Getreidemehl, Hülsenfrüchte usw. 5018 Zentner im Werte von 158 166 RM. Um ein Bild von den angeführten Mengen zu bekommen, ist zu vergleichen, daß mit den Kartoffeln, 500 Waggons, die Oberämter Balingen und Ehlingen ein ganzes Jahr versorgt werden könnten mit 5 Rtr. je Haushalt.

Einen recht erfreulichen Umfang nahmen die Fundspendensammlungen an, es wurden 1 146 086 Pfund im Werte von 378 200 RM gespendet. An Kohlen wurden verteilt 475 509 Doppelzentner im Werte von 1 421 670 RM, das sind 2378 Güterwagen. Kleidung und Wäsche wurde 1936/37 verteilt im Gesamtwert von 3 198 490 RM.

Im Rahmen des letzten WSW wurden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ 502 430 RM ausgegeben. Erwähnenswert ist die hauptsächlich Giederung der Betrenten: Landwirtschaft etwa 10 v. H., Industrie, Handwerk und Gewerbe zirka 48 v. H., Altersunterstützungen rund 25 v. H. der Gesamtzahl. Den größten Hundertsatz stellen natürlich die linderreichen Familien. Interessant ist, daß die Befreiungen ziemlich entsprechend ihrer Stärke betruhen wurden, nämlich Evangelisch 61,78 v. H., Katholisch 35,50 v. H. der Gesamtzahl, der Rest umfaßt die kleinen Gruppen.

Das Winterhilfswerk 1936/37 war auch im Gau Württemberg-Hohenzollern wie im ganzen Reich materiell und ideell ein stolzer Erfolg!



Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet das Winterhilfswerk in Württemberg (Sollmann)

Die Stärkung der linderreichen Familien die schönste und wichtigste Arbeit, die wir zu leisten hätten. Unter lebhaftem Beifall stellte der Gauamtsleiter fest, daß die Eintopfammlung am letzten Sonntag wieder ein höheres Ergebnis gezeitigt habe als der erste Eintopfsonntag des Vorjahres.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr begann seine Ausführungen mit einem Dank an Gauamtsleiter Kling und an alle seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sowie an alle diejenigen, die durch ihre Spenden zum Gelingen des letzten Winterhilfswerks beigetragen hätten. Das Winterhilfswerk, so führte er aus, ist das gewaltigste soziale Hilfswerk, das die Welt kennt, und wir Deutsche haben das Recht, stolz darauf zu sein, daß wir es gewesen sind, die diesen Gedanken verwirklicht haben. Die Gaben des WSW haben unzähligen Volksgenossen ihr hartes Dasein erleichtert und bewiesen, daß nicht mehr der einzelne für sich selbst sorgt, sondern daß ein ganzes Volk füreinander steht. Das ist der wirkliche Sozialismus, daß der einzelne bereit ist, dem Ganzen zu geben, und das Ganze wiederum bereit ist, dem einzelnen zu helfen. Dieser Sozialismus ist auch richtig verstandener Nationalsozialismus, denn niemand kann national sein, wenn er seine Volksgenossen in der Not verkommen lasse. Kein anständiger Deutscher darf sich vom Winterhilfswerk ausschließen.

Der Reichsstatthalter stellte fest, daß gerade die einfachsten Volksgenossen besonders freudig und bereitwillig für das WSW spendeten, und daß sich daran jene ein Beispiel nehmen soll-

„Spaniens Einheit ist unantastbar!“

Appell Francos an die Welt — Burgos feiert den „Tag der Rasse“

Burgos, 12. Oktober. Das nationale Spanien beging am Dienstag mit einer Begeisterung und einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahre zuvor das Fest der Rasse. Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des Staatschefs General Franco, des deutschen und des italienischen Völkervertragers sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt.

Unter fürmlichem Beifall der Menge sagte General Franco: Wir wenden uns an die Regierungen der Welt und an die Völker, die den Geist im nationalen Spanien und den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht kennen, und die von Gebietsabtretungen in Spanien sprechen. Solche Nachsichten sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Die Nachhaken von Valencia sind es gewesen, die den berechtigten Vertrag von San Sebastian abschlossen, laut dem Marokko und die Balearen ausländischen Mächten angeboten

wurden, um damit Spanien auseinanderzureißen und zu zerstören. Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß sein Lebensraum nicht aufgeteilt oder verkleinert wird. Auch wird es seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben.

Der Fanatismus der Jugend ist die beste Garantie für die Unantastbarkeit der spanischen Selbständigkeit. Mögen die Journalisten aller Welt, mögen ausländische Studienkommissionen zu uns kommen und unsere Jugend anschauen. Alle Ausländer, die zu diesem Zweck nach Spanien kommen, werden alle Erleichterungen erhalten, um sich ein objektives Urteil bilden zu können. Das große und neue Spanien gehört einer ritterlichen Rasse an. Die Anarchie, welche im bolschewistischen Spanien herrscht, und die Ordnung und Zufriedenheit bei uns können auch demjenigen nicht verborgen bleiben, der, mit allen Vorurteilen behaftet, das nationale Gebiet besucht.

Lächerlicher Bluff Valentias

London, 12. Oktober. Valencia hat am Montag die englische Regierung in Form einer Note wissen lassen, daß es bereit sei, alle ausländischen Freiwilligen zurückzuziehen. Diese scheinheilige Mitteilung der Valencia-Bolschewisten wird von der Berliner Presse einhellig als großer Bluff gekennzeichnet. Die „DZ“ erklärt: Als die britische Admiralität die Falschmeldung von dem „Votangriff“ auf den „Basilisk“ herausgab, und Valencia prompt den Torpedo angeblich italienischen Ursprungs. Um einen ähnlichen Schwindel handelt es sich jetzt in der Freiwilligenfrage. Es gibt dort keine Regierungsautorität, die die Durchführung einer solchen Aktion garantieren könnte. Das Lob, das die englische Presse nun der Valencia-Regierung erteilt, finden wir komisch.

Frankreich fürchtet für seine Verbindungswege

Popolo di Roma, Rom: Die italienische Antwort hat die internationale Lage geklärt. England und Frankreich versuchen nicht mehr zu leugnen, daß es sich beim spanischen Problem in Wirklichkeit um strategische Mittelmeerfragen handelt die ihre nationale oder imperiale Sicherheit unmittelbar betreffen. Man hätte auch in London und Paris gegen einen Sieg Francos nichts einzuwenden, wenn es sich nicht gleichzeitig um einen „italienischen Sieg“ handeln würde. Die Ungeduld, die man in den beiden Hauptstädten Rom gegenüber an den Tag gelegt hat, erklärt sich durch die Furcht, daß demnächst auch die Insel Menorca von den Nationalen besetzt werden könnte. Offenbar sieht man es nicht gern, daß die von England während des absehbaren Krieges mit so viel Aufwand gebauten Rüstungsbatterien auf Menorca in die Hände einer mit Italien befreundeten Nation fallen. In Rom hält man deshalb gewisse in England lautgewordene Stimmen, wonach die beiden Westmächte den Plan einer „friedlichen Besetzung“ Menoras prüfen, nicht für unbegründet.

Times, London: Es liegt Grund für die Annahme vor, daß in verantwortlichen Kreisen der Gedanke einer Öffnung der Pyrenäengrenze wieder an Boden gewinnt, und daß die französische Regierung beabsichtigt, England um eine offene Erklärung zu erfragen, daß es einen solchen Schritt unterstützen würde. Aber eine andere Frage überdacht jetzt alle anderen Erwägungen, nämlich die Bedrohung der französischen Verbindungswege im Mittelmeer.

Petit Journal, Paris: Der Quai d'Orsay hat so große Angst, es könnten ihm die Verbindungen zum Fernen Osten abgeschnitten werden, daß er den Heberblick über die Ereignisse überhaupt verliert.

Anzählige lebend verbrannt!

Salamanca, 12. Oktober. Zu dem Zerstörungswerk, das die in manden Ländern als „Truppen der republikanischen Regierung“ bezeichneten Bolschewisten in Ganga de Onis anrichteten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Sämtliche Wohnhäuser wurden mit Hilfe von Sprengstoffen und Benzin in Brand gesteckt. Die öffentlichen Gebäude wurden mit Dynamit unterminiert und in die Luft gesprengt. Die Zahl der von den Roten ermordeten Einwohner steht noch nicht genau fest, jedoch ist sie sehr hoch. Viele rechtsstehende Personen wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümmern der Häuser sind von mit den Aufräumungsarbeiten beauftragten Kolonnen die schrecklich verstückelten Leichen von Frauen und Kindern geborgen worden. Alle in den Privathäusern und Museen befindlichen Kunstwerke wurden in rasendem Haß gegen jede Kultur in Brand gesteckt. Die Kirchen sind ebenfalls ausgebrannt und bieten im Innern ein schreckliches Bild barbarischer Verwüstung.

USA-Generalkonsul ermordet

Beirut, 12. Oktober. Am Dienstagvormittag wurde der amerikanische Generalkonsul in Syrien, Marriner, erschossen. Die Mordtat geschah, als Marriner morgens sein Konsulat betrat. Der Mörder, ein 35-jähriger, aus Amerika eingetroffener Armenier, streckte ihn durch acht Schüsse nieder. Marriner war sofort tot. Polizeibeamte konnten den Täter verhaften. Der Ermordete, der sich erst seit März vorigen Jahres auf seinem Posten in Beirut befand, war der Senior der amerikanischen diplomatischen Vertreter in Syrien.

Beschränkt Einsatzfähige in Arbeit!

Berlin, 12. Oktober. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469000. Dabei ist die starke Beteiligung der nur örtlich Einsatzfähigen und der nicht voll Einsatzfähigen bemerkenswert. Die nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen waren in diesem Monat am Rückgang fast ebenso stark beteiligt wie die besonders bewegliche Gruppe der voll Einsatzfähigen und zugleich Ausgleichsfähigen.

Insgesamt beträgt die Belastung im Reich jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt ging um 24000 auf 242000 zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 52000, die überwiegend in den Grenzgebieten angesetzt sind.

Reichsleiter Alfred Rosenberg kommt zum Besuch der Ausgrabungen in Oberschwaben

Stuttgart, 12. Oktober. Am Freitag wird Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Besichtigungsfahrt zu den Ausgrabungen im oberbayerischen Federseegebiet und zu den wiederhergestellten Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit in Unteruhldingen am Bodensee durchführen. Reichsleiter Alfred Rosenberg wird bei seiner Ankunft in Ulm von Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Gau-

inspekteur Kreisleiter Maier empfangen werden. Die Besichtigungsfahrt beginnt mit dem Empfang des Reichsleiters und der Ehrengäste in der Festhalle in Buchau. Hier wird nach kurzen Eröffnungsworten und Begrüßungsworten von Reichsstatthalter Gauleiter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Ansprache halten. Anschließend wird Professor Reinerth über die vorgegangenen Kulturstätten des Federseegebietes in ihrer wissenschaftlichen und weltanschaulichen Bedeutung sprechen.

Jede Familie Mitglied der NSV.

AdF-Urlauber von Rom nach Florenz

Rom, 12. Oktober. Die 450 AdF-Urlauber haben am Dienstag die italienische Hauptstadt verlassen. Wie bei ihrer Ankunft, waren auch zu ihrem Abschied zahlreiche Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP und des römischen Dopolavoro auf dem Bahnsteig erschienen. Günther Adam, der Gauwart der NSDAP, „Kraft durch Freude“, dankte im Namen seiner Kameraden für die überaus herzliche Aufnahme in Rom. Im Auftrag von Parteisekretär Minister Starace überbrachte Dr. Puccetti die besten Wünsche, während Cianetti, der Generaldirektor des faschistischen Industriearbeiterverbandes, den deutschen Arbeitern die besten Grüße ihrer italienischen Kameraden übermittelte.

Unter den Klängen der Nationalhymnen, Heilrufen auf Hitler und Mussolini, verließ der Sonderzug um 13.30 Uhr die römische Bahnhofshalle. Der Zug bringt die Gäste nach Florenz.

Höhere Schüler werden Spanisch lernen

Spanisch mit Englisch und Französisch gleichgestellt

Berlin, 12. Oktober. Bei der Feier des „Dia de la Raza“ im ibero-amerikanischen Institut hielt Reichserziehungsminister Rust eine Ansprache, in der er ausführte, daß an der Spitze der zahlreichen deutschen Gelehrten, die die ibero-amerikanischen Länder mit ihren insgesamt 150 Millionen Menschen der Welt näher gebracht haben, der geniale deutsche Forscher Alexander von Humboldt stehe. Später hätten in der neuen Welt Hunderttausende von Deutschen eine zweite Heimat gefunden und sich in dem neuen Land Achtung und Ansehen erworben, was besonders dem deutschen Bauern, dem Arbeiter, Handwerker und Soldaten, dem Lehrer und Kaufmann zu danken sei, die in den weiten Gebieten gewirkt haben oder dort noch tätig sind.

Nach diesen Worten betonte der Minister die Innigkeit der gegenseitigen deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen. Mit großer Genugtuung könne man immer wieder feststellen, daß man in den Ländern der spanischen und portugiesischen Sprache bemüht sei, dem neuen Deutschland den Wandel entgegenzubringen.

Den Kernpunkt der Rede Dr. Rusts stellt die folgende Mitteilung dar: „Die meiner Leitung unterstehende Pflege der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Ihren Völkern betrachte ich als eine vorrangige Aufgabe. Diesem Ziel diene auch mein Erlass vom 22. März dieses Jahres, nach welchem die deutschen Hochschulen aller Art gehalten sind, in ihrer Lehrtätigkeit den spanisch-amerikanischen und portugiesisch-brasilianischen Kulturkreis vorzugsweise zu berücksichtigen. Insbesondere gilt dies auch dem Studium der spanischen Sprache, die von mehr

als hundert Millionen Menschen gesprochen wird und somit zu den Welt Sprachen zählt.

Diese Tatsache hat mich bestimmt, auch bei der Neuordnung des höheren Schulwesens den spanischen Unterricht zu erweitern und heute kann ich Ihnen die Sie gewiß interessierende Mitteilung machen, daß in Zukunft in Deutschland die spanische Sprache an den höheren Schulen mit dem Französischen und Englischen gleichgestellt ist und damit im gesamten deutschen Bildungswesen die Stellung einnimmt, die ihrer Bedeutung neben den anderen europäischen Kultur Sprachen entspricht. Auch das Studium des Portugiesischen soll nach Möglichkeit gefördert werden.“ Diese Ankündigung des Ministers rief den lebhaften Beifall der Versammelten hervor.

Ein Reformplan für die höhere Schule

Eigenbericht der NS Presse

Wien, 12. Oktober. In der Gaustadt Schwerin fand eine Tagung des nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gauverwaltung Mecklenburg, statt. Auf einem Generalappell sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrandt vor 3000 mecklenburgischen Erziehern und forderte sie auf, einseitig Stellung zu beziehen im Kampf der Weltanschauungen, und der deutschen Jugend eine gerade und feste Haltung zu verleihen. Reichshauptstellenleiter Stricker von der Reichswaltung des NSDAP kündigte an, daß vom 1. April 1938 an für alle Gebiete neue Lehrbücher für die höheren Schulen in Gebrauch genommen würden und daß im November ein großzügiger Reformplan für die höheren Schulen veröffentlicht werde.

Wendepunkt der europäischen Geschichte

Reichsverweser Horthy zum Ergebnis der Berliner Zusammenkunft

Budapest, 12. Oktober. Bei einem anläßlich der Enthüllung des Marine-Grennmal zu Ehren der deutschen und österreichischen Marineabteilungen veranstalteten Festessen hielt Reichsverweser Horthy eine Ansprache. Nachdem er vom schweren Schicksal der Angehörigen der K. u. K. Marine zu Ende des Weltkrieges gesprochen hatte, führte er etwa aus:

„Der Schatten des Weltkrieges liegt noch immer über der Welt. Es war ein Unglück für unseren Erdball, daß die schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die im Jahre 1919 in Paris zu lösen war, nach Ansicht aller objektiv und gerecht denkenden Menschen schlecht gelöst wurde.“

Abgesehen von den unglücklichen Friedensbestimmungen hätte man meinem Gefühl nach je einen Völkerbund für Europa, für Amerika und Asien schaffen müssen mit einem Forum für Weltfragen. Europa wird zu den Konferenzen der asiatischen und amerikanischen Staaten auch nicht zugelassen. Es klingt auch paradox, daß Haiti Mitglied des Völkerbundes ist, die Vereinigten Staaten dagegen nicht; ebenso kleine europäische Staaten, dagegen das Deutsche Reich und praktisch genommen Italien nicht. Doch die Stunde der Mißerfolge ist die geeignetste, um daraus Lehren und praktische Schlüsse und Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Nachdem eine große Illusion zusammengebrochen ist, muß mit logischem Verstand eine glücklichere Lösung gefunden werden. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Italien die große Sorge um Europa zusammengeführt hat, und hoffe mit Zuversicht, daß die Zusammenkunft in Berlin einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bedeuten wird.

Der Bolschewismus hat durch Ver-

nichtung der Intelligenz die Welt nicht erlöst und konnte den ewig ringenden, kämpfenden und arbeitenden Menschen, der für sich und seine Familie sorgen will, nicht besorgen. Ich glaube und hoffe, daß sich mit der Zeit alle Völker, die guten Willens sind, denen das Schicksal der Menschheit und der europäischen Kultur am Herzen liegt, zusammenfinden werden.“

Horthy sagte offen die Wahrheit

Die in deutscher Sprache gehaltene Rede des Reichsverwesers Admiral von Horthy hat in Budapest diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Wie allgemein bemerkt wird, ist es zum ersten Male seit der 1926 in Mohacs gehaltenen Rede des Reichsverwesers über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Jugoslawien, daß das ungarische Staatsoberhaupt mit einer großen in der Presse veröffentlichten Rede hervortrat. Die Presse veröffentlicht die Rede des Reichsverwesers in größter Aufmachung an leitender Stelle. Das Regierungsblatt „Eesti Ujsag“ weist auf die weittragende politische Bedeutung dieser Rede hin und schreibt, der Reichsverweser habe offen und aufrichtig die wichtigsten Wahrheiten gesagt, die die internationale Politik bisher nicht immer beachtet habe. Das Schiff Europa befinde sich heute auf stürmischem Meer. Auf der Kapitänbrücke sei man sich nicht einig, wer befehlen und wer gehorchen soll. Das Steuerrad warte auf starke Hände, die die Richtung kennen und die Lehren der Vergangenheit beherzigen. Auf der Brücke Europa stehe heute jedoch schon eine Gruppe, die wisse, was zu tun sei, und sich nicht scheue, einzugreifen, daß das Schiff bisher schlecht gesteuert wurde. Werden, so fragt das Blatt, die Inassen des Schiffes jetzt diese kluge richtungs- und auswegweisende Parole annehmen?

Der Herzog von Windsor bei der NSV

Berlin, 12. Oktober. Das Herzogspaar von Windsor besuchte am Dienstagvormittag gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Ley und Hauptamtsstellenleiter Selzner die Zentrale der NSV- und Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes am Mahbacher Hauptamt. Reichsleiter Selzner gab dem Herzogspaar von Windsor einen Einblick in das vielseitige und in der Welt einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftswerk. Im Anschluß daran wurden verschiedene Sportplätze Berliner Betriebe besucht. Werkstätten in Tegel und die Siemensstadt waren am Dienstagnachmittag das Ziel einer mehrstündigen Besichtigungsfahrt.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am kommenden Sonntag, den 17. Oktober, weicht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, vom Annaberg in Oberschlesien aus 58 im Baujahr 1937 errichtete Jugendherbergen ein. Die Feier auf dem Annaberg wird in Form einer Reichsfestung von allen deutschen Sendern übertragen.

Am Dienstag in der 7. Abendstunde stieß ein aus Richtung Rosen in den Bahnhof Roschwitz (RBD, Dresden) einsehender Personenzug mit einem Rangierzug zusam-

men. Hierbei wurden 28 Reisende größtenteils durch Prellungen verletzt, 3 Reisende erlitten schwerere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Eine furchtbare Panik entstand in der Nacht zum Dienstag unter der Bevölkerung des nordfranzösischen Städtchens Fleres-Breuca, auf das sich mitten in der Nacht eine Wolke von Chlorgasen gelegt hatte. Ein Eisenbahntransportwagen, der mehrere Tausend Liter Chlorgas enthielt, war auf unverständliche Weise leck geworden. 60 Arbeiter erlitten Gasvergiftungen.

An der Aragonfront fanden am Dienstag heftige Luftkämpfe statt, in deren Verlauf die nationalspanischen Jäger 24 feindliche Apparate abschossen und neun schwer beschädigten. Sie selbst verloren 4 Maschinen.

Überläufer aus dem bolschewistischen Lager berichten von der Kriegsmüdigkeit, die angesichts der Erfolglosigkeit der Aragonoffensive die roten Kämpfer erfasst hat.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldbacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Schole; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw. Fernsprecher Nr. 251. — Retentionsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. IX. — 37: 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 14

„Lucile! So schön wie die Trägerin! Ich heiße Harry, Harry Haigh. Ihr Wohl, Lucile!“

„Das Ihre, Harry, und auf eine gemeinsame Zukunft!“

Er lächelte trübe:

„Spielen Sie nicht mit dem Feuer! Auch der stärkste Mann würde dieser Vocation auf die Dauer nicht widerstehen, und ich — bin feiner.“

„Sie sollen nur dann widerstehen, wenn — ich Ihnen unsympathisch bin.“

„O, sweet-heart!“

Er griff über den Tisch und nahm ihre schmale Hand.

„Machen Sie es mir nicht so schwer.“

Sie zuckte zusammen. — Das gleiche Wort, das Korff noch vor kurzem gesprochen, nur in einem anderen Sinne!

Entschlossen beugte sie sich Haigh zu und sagte leise:

„Glauben Sie an Kismet? Ich tue es, und darum weiß ich, daß wir zusammengehören. Wozu dem widerstreben?“

Er blickte in die unergründliche Tiefe ihrer Augen und versiel widerstandslos ihrer Lockenden Ueberredung.

Es war zu spät, als Hasne die Haustür des Hotels aufschloß. Geräuschlos glitt sie den Gang hinab, an Korffs Zimmer vorbei, öffnete leise das ihre. Hinter der Tür blieb sie lauschend stehen: er schlief nicht. Deutlich hörte sie ihn auf und ab gehen. Plötzlich frohlockte erhellte ihre Züge: er wartete auf sie, beunruhigte sich über ihr Verschwinden!

Hastig schlüpfte sie über den Gang und klopfte leise an Korffs Tür. Seine gedämpfte Stimme antwortete in fragendem Ton. Sie nannte ihren Namen, hörte den Riegel klirren und stand Korff gegenüber.

„Hasne! Ist etwas geschehen?“

Seine Stimme wie sein Aussehen waren vollkommen ruhig — anscheinend hatte er sie nicht vermisst. Voll wütender Enttäuschung sagte sie schneidend:

„Ja, es ist — etwas geschehen: ich wollte mir das Leben nehmen, warf mich vor ein Auto und wurde nur wie durch ein Wunder gerettet.“

Er fragte bestürzt:

„Sie wurden verletzt, Hasne?“

„Ein paar Quetschungen, ein dummes Stochen in der Zunge — was bedeutet das schon? Hätte man mich doch sterben lassen!“

Ihre Stimme brach. Sie senkte die Schultern hilflos vorgebeugt, müde den Kopf. Korff betrachtete sie milde, suchte nach tröstenden Worten, als sie, die Tür schließend, dicht vor ihm hintrat, mit bebender Stimme bat:

„Ich erbitte nichts, Afandi, als das eine Versprechen: Wir bleiben zusammen!“

Er verneinte freundlich, aber fest:

„Es wäre wecklos, Hasne, eine ewige Quelle neuer Verwicklungen. Heute, morgen bleibe ich, um Ihrem Debüt bei Merenski beizuwohnen, mich an Ihrem Erfolg zu freuen, Ihnen, wenn nötig, weitere Wege zu ebnen,

dann aber werde ich nach East-London fahren, wo ich eine Anstellung in Aussicht habe.“

Sie ließ ihn nicht ausreden, schrie haßglühend:

„Ah, dort ist diese blasse Kröte also zu Hause! Nur zu, fahre hin zu ihm! Biemillah, ich frage nichts danach, denn ich habe mich gestern abend verlobt mit einem Offizier — ja, mit einem richtigen Offizier, einem Engländer. Heute noch reise ich mit ihm fort. Wir heiraten dann in seiner Garnison. Du aber, Staub zu meinen Füßen, wirst noch einmal zitternd meinen Namen rufen!“

Sie hatte sich steil aufgerichtet. Ihre Augen, furchbar und geheimnisvoll blickend wie die der Gorqa, starren seherisch ins Weite. Korff fühlte, wie es ihm eilig, schicksalsbang ans Herz griff. Er wollte sprechen, beglücken, doch Hasne führte zur Tür, rief sie auf, war fort. Duster sah er ihr nach. Er erkannte, daß er keine Zeit verlieren durfte, dies Haus, die Stadt schnellstens verlassen mußte. Er riegelte sich ein und begann sein Äußeres durch einen falschen Bart, Schminke und andere Kleidung nach Möglichkeit zu verändern. Seit der Flucht aus Kapstadt war er darauf vorbereitet. Als er gerade diese Arbeit beendet hatte, hörte er im Nebenzimmer Hasnes gedämpfte Stimme und die eines Mannes. Magnetisch zog es Korff zu der von einem Vorhang verhüllten Verbindungstür. An sein an den Türspalt gepreßtes Ohr drang sein eigener Name. Hasne hatte ihn verächtlich ausgesprochen, die andere Stimme wiederholte ihn im Tone frohlockender Ueberredung. Korff schien dies Organ bekannt. Der Name John Clark, mit dem Hasne ihn anredete, das weiche Singen des gebrochenen Englisch unterstützten seine Erinnerung. Das Bild seiner unwürdigen Flucht aus dem „Little Paris“ in Kapstadt flieg vor ihm auf, bei der dieser Mensch

dort Hasne, wenn auch wohl unwissentlich unterstützt hatte. Jetzt hörte ihn Korff hastig fragen:

„Master Korff — hier wohnen? Ah — verdammt! Ich jetzt fort, gleich wiederkommen. Hier warten, Afandina! By — by!“

Hasne erwiderte in fragendem Ton, eilig versprach der andere Auskunft bei seiner Rückkehr. Dann ging eine Tür. Korff eilte zum Fenster und lugte durch den Vorhang: ein europäisch gekleideter Reiter, dessen abgemanteltes, von einer tief herabgezogenen Mütze beschattetes Gesicht er leider nicht sehen konnte, verließ das Haus. Das also war John Clark! Warum nannte er so, winkte sogar einem vorbeifahrenden Mietauto, bestieg es und fuhr schnell davon? Korffs immer waches Mißtrauen brachte diese Eile in Zusammenhang mit der unerkennbar freudigen Ueberredung Clarks über seine Korffs Anwesenheit in diesem Hause. Die Fälscher, Korffs und seine schwarzen Helfer. Möglichkeiten wurden plötzlich zur Gewißheit.

In kliegender Hast schrieb Korff eine Anweisung, seine Koffer an die Bahnhofsgedächtnisse in East-London zu senden, fügte das nötige Geld hinzu und adressierte den Briefumschlag an die Besitzerin des Hotels garni. Dann lauschte er, eine Aktenmappe mit den unentbehrlichsten Reiseutensilien in der Hand, auf den Gang hinaus. Nichts rührte sich. Unbemerkt gelangte er zu einer ihm bekannten Hintertreppe, über diese zum Hause hinaus. Ohne sich umzublicken, bog er um die nächste Straßenecke. Dort blieb er, vorsichtig Ausschau haltend, stehen und hatte die zweifelhafte Genugtuung, einen wie diesen Clark gekleideten Schwarzen mit drei anderen Negern einem Auto entsteigen zu sehen. Entsetzt konnte er auch diesmal, infolge der Entfernung, keinen Eindruck seiner Züge gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Oktober-Türplakette des W.H.W.

Die Monats-Türplakette gelten als Ausweis dafür, daß der Inhaber dieser Plakette für den betreffenden Monat ein Opfer für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes gebracht hat. Die Plakette für Oktober veranschaulicht die opfernde Volksgemeinschaft. Freudiges und herzliches Geben soll es sein. In die breite Front unserer Kameradschaft paßt kein verstimmt oder verärgertes Gesicht. Wer heute noch nicht begriffen hat, daß wir nur dann stark bleiben, wenn wir alle unseren Weg durch den Winter gemeinsam gehen, der steht einsam im Volke, er ist ein Fremder unter seinen eigenen Leuten. Deine Türplakette aber sagt, daß du ein Kämpfer unserer Millionenarmee bist, daß du deine Pflicht getan hast und daß du nicht willst, daß einer unserer Kameraden auf dem Wege bleibt.

Die ersten Nachfröste

Vorlehte und letzte Nacht ist das Thermometer unter 0 Grad gesunken. Morgens deckte ein leichter Reif die Erde. Der erste Eishauch hat die Blumen in den Gärten tödlich getroffen, rostrot und lichterloh färbt sich der Laubwald, und die Blätter wehen in der stillen, klaren Mittagsluft zu Boden. Der Spätherbst ist da! Daß er uns noch ein wenig Sonnengold schenkt, wissen wir zu schätzen, ebenso wie seine reichen Gaben, den Wein und das Winterobst, das es nun aus den Gärten vollends einzubringen gilt.

Die Quartiermacher kommen

Sie bitten um Freiquartiere zum Tag der alten und jungen Soldaten.

In diesen Tagen werden Quartiermacher der Kriegerkameradschaft Calw in den Calwer Haushaltungen vorsprechen, um Freiquartiere (Betten und Verpflegung) für alte Soldaten und SS-Männer zu werben, die am 23. und 24. Oktober als auswärtige Gäste am Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Calw und an der Fahnenweihe der Soldatenkameradschaft teilnehmen. Wir sind gewiß, daß jedermann den die Quartierwerbung durchführenden alten Soldaten die Arbeit leicht machen wird!

Mit dem Fuhrwerk verunglückt

Tödlicher Unfall in Stammheim.

Am Ortseingang bei der „Sonne“ ist gestern Nachmittag in Stammheim der 72-jährige Bauer Georg Gommel mit dem Fuhrwerk tödlich verunglückt. Der greise Bauer war im Begriff, in Begleitung eines Enkelkinds Angerlen vom Feld heimzuführen. Dabei muß sich der vordere Schild des Wagens gelöst haben, sodaß einige Früchte die Pferde an der Hinterhand trafen und zum Scheitern brachten. Der Verunglückte geriet bei dem Versuch, die Bremse anzuziehen so unglücklich unter das Gefährt, daß ihm eines der Hinterräder über den Oberkörper fuhr. Bald darauf erlag der Greis den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen.

40 Jahre im Dienst

der Schwarzwald-Wasser-Verorgung

Obermaschinenmeister Wacker trat in den Ruhestand.

Vom Gemeindeverband der Schwarzwald-Wasser-Verorgung Bergorte wird uns berichtet:

Obermaschinenmeister Wacker in der Pumpstation Kälbermühle hat im Frühjahr 1937 das 65. Lebensjahr erreicht und ist nunmehr in den Ruhestand getreten. Der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Wals in Altburg, berief aus Anlaß der Zurücksetzung des bewährten Beamten eine Sitzung des Engeren Ausschusses nach Michelberg. Die Mitglieder des Ausschusses versammelten sich zunächst in der Pumpstation Kälbermühle. Im Maschinenraum, wo man sich von dem guten Stande der maschinellen Einrichtungen überzeugen konnte, machte Photograph Blumental aus Wildbad eine Aufnahme des Werkes mit dem Jubilar und den anwesenden Mitgliedern des Engeren Ausschusses als Erinnerung an die langjährige Tätigkeit des scheidenden Beamten.

Hiernach begab sich der Engere Ausschuss mit dem für das Werk schon seit vielen Jahren tätigen Oberbaurat Dr. Groß aus Stuttgart nach Michelberg, um dort des Mitbegründers und langjährigen Vorsitzenden, Schultheiß Frey, zu gedenken und die Wünsche der Tagesordnung zu erledigen. In beredten Worten gedachte der Vorsitzende des nun im 40. Dienstjahr tätigen Obermaschinenmeisters Wacker und hob hervor wie dieser bei immerwährendem Fleiß und Treue den Betrieb tadellos aufrecht erhalten und in vorbildlicher Weise die Interessen des Verbandes gewahrt habe. Er bebaute das Aussehen des Beamten, überreichte ein Ehrengeschenk und sprach ihm mit dem Wunsch auf einen ungetrübten Lebensabend aufrichtigen Dank des Verbandes aus.

Oberbaurat Dr. Groß äußerte anschließend seine volle Anerkennung über die muster-gültige Pflege und Unterhaltung der Betriebsanlagen und überreichte dem Scheidenden ein persönliches Andenken. Obermaschinenmeister Wacker dankte in gerühmten Worten für die ihm erwiesenen Ehren und sprach den Wunsch aus, das Werk möge immer in segensreicher Weise für die Bevölkerung wirken. Das große Verantwortungsbewußtsein des Gefeierten für die 15.000 Menschen versehende Wasserversorgung zeigt sich darin, daß in den fast 40 Jahren seiner Dienstzeit im Wechsel der Jahreszeiten, bei Hoch- und Niedrigwasser, Schnee und Eis, bei großer Finanzknappheit durch die Bevölkerung und dergl. es seiner Sorge und Erfahrung stets gelang, die Versorgung

sicherzustellen. Als Nachfolger in der Pumpstation wurde Wilhelm Vollmer jr. berufen. Obermaschinenmeister Wacker wird ihn in seinen Dienst einführen.

Ein gemütliches Zusammensein im Gasthaus zur Sonne, wo das Mittagessen eingenommen wurde, förderte manche Erinnerung aus der langjährigen Tätigkeit von Obermaschinenmeister Wacker zu Tage. Die besten Wünsche Aller begleiteten ihn in den Ruhestand.

Als Oberschwester berufen. NS-Schwester Ruth Geiger, eine Tochter von Baurat i. R. Geiger in Calw, ist als leitende Oberschwester an das Kreiskrankenhaus in Oberndorf a. N. berufen worden.

Der Straßenbaumeister des Führers sprach in seiner Heimatstadt Pforzheim

Der Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Todt besuchte letzten Montag seine Vaterstadt Pforzheim. Nachdem ihm nachmittags im Rathaus ein feierlicher Empfang bereitet worden war, sprach Dr. Todt abends im Saalbau über die Straßen des Führers, die Reichsautobahnen. Aus Stuttgart war SA-Gruppenführer Ludin mit seinem Stabe zu dem Vortrag gekommen. Dr. Todt führte etwa aus:

Schon elf Tage nach der Machtübernahme veränderte der Führer ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm. Darin u. a. ein großes Straßenbauprogramm, das Milliarden erforderte. Eine Studiengesellschaft erklärte den Plan, 6000 Kilometer Autostraßen zu bauen, für „zu weitgehend“. Ich führe das an, sagte Dr. Todt, um zu zeigen, daß die Reichsautobahn nicht das Werk von „Nachleuten“ ist, sondern das Adolf Hitler seine Pläne durchgesetzt hat. Hinterher stellte sich, wie stets, heraus, daß sie richtig waren.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Reichsautobahn wurde mit einigen Zahlen erläutert. So sind bis jetzt 290 Millionen Kubikmeter Erdmassen bewegt worden. Das sind mehr als beim Bau des Panamakanals. Dieser galt seitlich als das größte Bauwerk der Welt. Wenn die Reichsautobahn fertig ist, wird sie den vierfachen Umfang der Erdarbeiten wie beim Panamakanal verursacht haben. Die Straßen Roms sind ein geschichtlicher Begriff. Napoleons Straßen wurden berühmt. Alle diese Straßenbauten entstanden durch die Arbeit mehrerer Generationen. Rom baute 200 Jahre daran. Das Gigantische und Neue am Straßenbau Adolf Hitlers ist, daß er von einer einzigen Generation geschafft und vollendet wird.

Nur die Inkas, das hellhäutige Herrschervolk in Südamerika, haben einmal ein Straßensystem von gewaltiger Größe und Schönheit in einer Generation erbaut. Adolf Hitler hat eine Leistung für die deutsche Zukunft verlangt. Die Reichsautobahn wird zu einem Denkmal des deutschen Glaubens an die eigene Kraft werden.

Anschließend zeigte Dr. Todt eine große Zahl fesselnder Lichtbilder. Zuerst sah man eine Karte, auf der das enigmatische Netz der zukünftigen Reichsautobahnen aufgezeichnet war. 1600 Kilometer sind dem Verkehr übergeben. Noch 400 Kilometer sollen in diesem Jahre fertig werden. Jährlich werden etwa 1000 Kilometer fertig.

Man sah in Zeichnungen das Werden der Bahn im Gelände, die vom ersten Spatenstich bis zur Fertigstellung zwei Jahre Bauzeit verlangt. In Bildern sah man das breite Doppelband durch dunkle Wälder ziehen, man sah Kreuzungen, Kurven, Bahnen im Flachland und in bergigen Gegenden und die stolzen Kunstbauten der Reichsautobahnen.

Dann zeigte Dr. Todt eine Skizze aus der Hand des Führers, die in ihrer Kühnheit ans Phantastische grenzt. Es handelt sich um eine Brücke, die den Hamburger Hafen mit dem linken Elbufer verbinden soll und auf nur zwei Pylonen stehend, 1,3 Kilometer überspannen wird. Die Brücke läuft 60 Meter hoch über dem Wasser, so daß die größten Ozeanriesen unter ihr fahren können.

Der Verkehr auf den fertigen Reichsautobahnen wird täglich gezählt. Auf der Strecke Berchtesgaden-München fahren im Sommer Samstags und Sonntags täglich etwa 19.000

Fahrzeuge, zur abendlichen Hauptverkehrszeit in einer Stunde 1800 Fahrzeuge, das heißt alle zwei Sekunden ein Fahrzeug. Das ist eine geschlossene Kolonne, die im 70-Kilometer-Tempo dahinjieht. Zur Eingliederung der Reichsautobahn in die Natur zeigte Dr. Todt weitere eindrucksvolle Bilder.

Über die Finanzierung der Reichsautobahn gab er kurz Aufschluß. Vergleichszahlen belegten die Tatsache, daß bei mäßiger Fahrweise auf der Reichsautobahn etwa 40 v. H. Benzin gespart werden. Die Ersparnisse durch Benützung der Reichsautobahn betragen heute bereits jährlich 40 Millionen Mk. Wenn die Reichsautobahn vollendet ist, wird die Ersparnis mindestens 280 Millionen Mark betragen.

Die erbgesunde Vollfamilie wird Mitglied des RDK.

Der Besuch ausländischer Kraftfahrer, die die Reichsautobahn benutzen und kennenlernen wollen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Vor der Machtübernahme besuchten jährlich 250.000 Kraftfahrer Deutschland, im Jahre 1935 zählte man 600.000, im Olympiajahr 720.000 und in diesem Jahr werden es etwa 780.000 werden. Gerade das Ausland spendet höchstes Lob für die Reichsautobahn und erkennt das große und einzigartige Werk Adolf Hitlers an.

Nach einem Beschluß, der am Nachmittag von Oberbürgermeister Kürz im Anschluß an eine Besprechung mit den Ratsherren im Beisein Dr. Todts gefaßt wurde, wird nach Fertigstellung der Reichsautobahn bei Pforzheim auf der Wilferdinger Höhe ein Erinnerungsmal errichtet werden an das erste deutsche Automobil von Benz und die erste Fahrt, deren Endziel Pforzheim war, sowie an das Werk der Reichsautobahn.

Aus Württemberg

Der Kamineneinbrecher gefaßt

Stuttgart, 12. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurde der Einbrecher festgenommen, der in letzter Zeit auf den Degerlocher Spielplätzen Sportplatzantennen erbrach, sich dort während der Nacht häuslich einrichtete, zum Teil auch ablochte und alles, was stehenswert war, mitlaufen ließ. Durch Sonderstreifen ist es gelungen, den Dieb auf frischer Tat in einer Kammer des Stuttgarter Turnerbundes zu fassen, und zwar gerade in dem Augenblick, als er sich eine Mahlzeit bereiten wollte. Der Festgenommene ist der 25 Jahre alte ehemalige Fürsorgezögling Alfred Häfeler aus Kirchheim u. T. Häfeler ist vielfach vorbestraft und erst vor sieben Wochen aus der Strafanstalt entlassen worden.

Wieder ein Rassehändler verurteilt

Stuttgart, 12. Oktober. Die Große Strafkammer verurteilte den 45-jährigen verheirateten Volljuden Sergius Meißel aus Niga, wohnhaft in Stuttgart, wegen eines Verbrechens der Rassehändler zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte im Jahre 1933 mit einem heute 29-jährigen arischen Mädchen, dem er verschwiegen, daß er Jude ist, intime Beziehungen angeknüpft und diese auch nach Erlass der Nürnberger Gesetze bis zum Herbst 1936 fortgesetzt. Er veruchte zwar zu leugnen, konnte jedoch an Hand bestimmter Tatsachen einwandfrei überführt werden. Der Angeklagte, der im Jahre 1928 eine achtmonatige Gefängnisstrafe wegen Betrugs erlitten hat, wurde in der Verhandlung charakterlich auch noch durch die Tatsache beleuchtet, daß er sich vor Dritten rühmte, ein 19-jähriges arisches Mädchen seines Betriebs unter Alkoholverabreichung um ihre Unschuld gebracht zu haben. Auch wurde er als der moralisch Schuldige an einem Meineid gebrandmarkt, der eine andere Angeklagte seines Betriebs vor das Schwurgericht brachte.

Eine ganze Stadt als Erbsen mit Speck

Mergentheim, 12. Oktober. In Bad Mergentheim hat das Winterhilfswerk durch ein gemeinsames Eintopfen auf dem festlich besetzten Marktplatz bei Militärkonzert eine besonders eindrucksvolle Eröffnung gefunden.

Wie wird das Wetter?

Vorherjage für Mittwoch: Zunächst stärker bewölkt, später leicht aufheitend, keine nennenswerten Niederschläge. Bei nördlichen Winden wenig veränderliche Temperaturen. In Höhenlagen leichter Nachtfrost.

Vorherjage für Donnerstag: Wechselnd bewölkt und kühl.

13.10.37

Schönbürg, 12. Okt. Seit Jahren hat der Flachsban hier wieder festen Fuß gefaßt. Die Anbaufläche steigert sich von Jahr zu Jahr. 32 Zentner Flachsstroh konnten kürzlich in Höfen für das Flachswerk Mengen verladen werden. Der hier erzeugte Flachs ist dazuhin noch von solcher Güte, daß das Werk noch keine Anlieferung so hoch bewertet hat wie die Ernte von Gottlieb Maissenbacher und Frau Dehlschläger, Witwe im Staigle.

Neuenbürg, 12. Okt. Dank den Bemühungen des Photographen Stadelmann kam für die Angehörigen der Sanitäts-Reservekompanie 54 ein Kameradschaftsabend zustande, das Samstag und Sonntag hier abgehalten wurde. — Der Kreisstag 1937 des Enzkreises im Schwab. Singerbund findet am 31. Oktober in Conweiler statt. Neben der üblichen Tagesordnung ist bemerkenswert die Neuwahl des Kreisführers und die Bestellung des Kreisführerrats.

Maulbronn, 12. Oktober. Hier trafen sich die Bürgermeister aus den Kreisen Badnang, Vietigheim, Bradenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Neckarjulf, Neuenbürg und Baihingen zu einer Tagung des Sprengels der Arbeitsgemeinschaft 1 im Deutschen Gemeindetag. Landesdienststelle Stuttgart. Nach der Tagung wurde das Kloster besichtigt. Als nächster Tagungsort wurde für Dezember Birkenfeld bestimmt.

Marktberichte:

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

vom Dienstag, 12. Oktober

Auftrieb: 21 Ochsen, 150 Bullen, 237 Rinde, 86 Färsen, 792 Kälber, 920 Schweine.
Preise: Ochsen a) 42-44, b) 38-40, c) 35; Bullen a) 40-42, b) 38; Rinde a) 39-42, b) 33 bis 38, c) 25-32, d) 15-24; Färsen a) 40-43, b) 36-39, d) 32; 2 Andere Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 44-50, d) 31-40; Schweine a) 54,5, b) 54,5, c) 53,5, d) 50,5, e) 50,5, f) —, g) 54,5, g) 52,5.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kälbe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen langsam, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 12. Oktober. Ochsenfleisch 1) 75-78; Bullenfleisch 1) 72-75, Kuhfleisch 1) 72-75, 2) 56-63, 3) 48 bis 52; Färsenfleisch 1) 75-78; Kalbfleisch 1) 86-97, 2) 70-80; Hammelfleisch 1) 86-90, 2) 70-80; Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch belebt, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Zwei Tote bei Verkehrsunfällen

Heilbronn, 12. Oktober. Am Montag fuhr ein auswärtiger Kraftfahrer mit Soziusfahrer einem die Karlstraße stadtauswärts fahrenden Personenwagen in die linke Planke. Durch den heftigen Aufprall stürzte der Personenwagen um. Der Kraftfahrer wurde beim Aufprall zuerst gegen den Personenwagen und dann auf die Fahrbahn geschleudert, wobei er so starke Verletzungen davontrug, daß er noch auf der Unfallstelle verschied.

Ein anderer Verkehrsunfall, der einem sechsjährigen Jungen das Leben kostete, ereignete sich am Montag in der Aufstraße. Der Junge blieb beim Anfahren eines Palettenkraftwagens der Reichspost auf dem Trittbrett stehen, sprang während der Fahrt ab, stürzte, und wurde vom rechten Hinterrad überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gashebel mit der Bremse verwechselt

Nabensburg, 12. Oktober. Am Dienstag nachmittag ereignete sich hier ein Autounfall, das ein Todesopfer forderte. Ein mit zwei Frauen besetztes Personenauto stieß in großer Geschwindigkeit mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Lenkerin des Personenkraftwagens hatte offenbar statt auf den Gashebel auf den Gashebel getreten. Die Karosserie des Personenautos wurde auf der rechten Seite völlig aufgerissen. Die mitfahrende Witwe Widmer aus Friedrichshafen wurde herausgeschleudert und fiel so unglücklich vor die Räder des Lastkraftwagens, daß ihr der schwere Lastzug über den Kopf hinwegging. Die Frau wurde auf der Stelle getötet. Die Lenkerin des Autos erlitt Kopfverletzungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Personenstands- u. Betriebsaufnahme auf 11. Oktober 1937

Es befehlt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die ausgeteilten Vordrucke für die Personenstands- und Betriebsaufnahme abgeholt werden. Lückenlose Ausfüllung der Formblätter ist unbedingt nötig.

Calw, den 12. Oktober 1937.

Der Bürgermeister: Göhner.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Calw.

Die diesjährige Kleiderfammlng

für das WSW wird am Donnerstag, den 14. Oktober von morgens 8 1/2 Uhr ab bis 18 Uhr durch den Reichsarbeitsdienst durchgeführt. Gesammelt werden verwendbare, gut erhaltene Kleidungsstücke und Haushaltsgegenstände. Die Hausfrauen werden gebeten, die Sachen (Kleidungsstücke und Wäsche gebündelt oder verpackt) bereitzuhalten.

Calw, 12. Oktober 1937.

Der Ortsbeauftragte für das WSW.

Preuß.-Südd. Staatslotterie
Sie können gewinnen:
2 x 1 000 000
2 x 500 000
2 x 300 000
2 x 200 000
10 x 100 000
12 x 50 000
und vieles andere mehr

Jubiläumslotterie
Lospreise pro Klasse
1/4 1/2 3/4 1 Los
3.- 6.- 12.- 24.- RM.
Doppellose 48.- RM.
Porto und Liste 30 Rpf.
je Klasse

GOTTWICK
Staatliche Lotterie-Einnahme
Ludendorffstr. 8 Stuttgart Königsbau

Darum kaufen Sie heute noch ein Los der **Ziehung 1. Klasse 20. Oktober**

Eduard KLEIN
mit einer Tradition von 130 Jahren

bringt für den HERBST und WINTER wieder eine reiche Auswahl in

Pelz- Mänteln Paletot Jacken

in allen Fellarten von auserlesenem Geschmack **Füchse, Skunks, Kragen und Besätze.**

Durch rechtzeitigen und großzügigen Einkauf kann ich jedem Geschmack u. Wunsch Rechnung tragen. Eigene sachmännisch geführte Kürschner- Werkstätte im Hause. Gerne und unverbindlich werden Ihnen alle Neuheiten gezeigt.

Pelz-KLEIN
Marktplatz — Schloßberg 2
Pforzheim

Rohkostpralinen Häubler behalten ihre Qualität nur bei in der Bahnhofstraße.

Der Reichsbund der Kinderreichen, Kreis Calw
veranstaltet am **Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr in Calw im großen Saal der Brauerei Weiß, Badstraße**
eine öffentliche Versammlung.
Es spricht der Landesleiter des RDK. von Baden, Pg. Koch im Auftrage der Reichsleitung
über die in Nürnberg verkündigten bevölkerungspolitischen Gedanken.
Sämtliche Volksgenossen sind dazu herzlich eingeladen. Teilnahme der Amtswarte ist Pflicht.

Schürzen
schönen Kleider

Kleiderschürzen mit langem Arm
farbig 2,90, 3,50, 3,75, 4,25, 4,40, 4,95, 5,10, 5,40, 5,80
schwarz 4,80, 4,95, 5,60, 6,75
weiß 3,10, 4,15, 4,50, 4,60

Trägerschürzen Zeugle —,90, 1,45, 1,65, 2,20, 2,45, 2,70, 2,95, 3,15
" **Druckstoffe** 1,30, 1,50, 1,65, 1,85, 2,10, 2,35, 2,65, 2,90, 3,25, 3,45, 3,90, 4,20
" **Beiderwand** 1,10, 1,30, 1,65, 2,10, 2,60, 2,85, 3,25

Bierschürzen bunt 1,65, 1,80, 2,05, 2,40, 2,55, 2,70, 3,15, 3,30
" **weiß** 1,15, 1,50, 1,65, 2,05, 2,35

Trauerschürzen 1,10, 2,10, 2,50, 2,90, 3,30, 3,60, 4,10

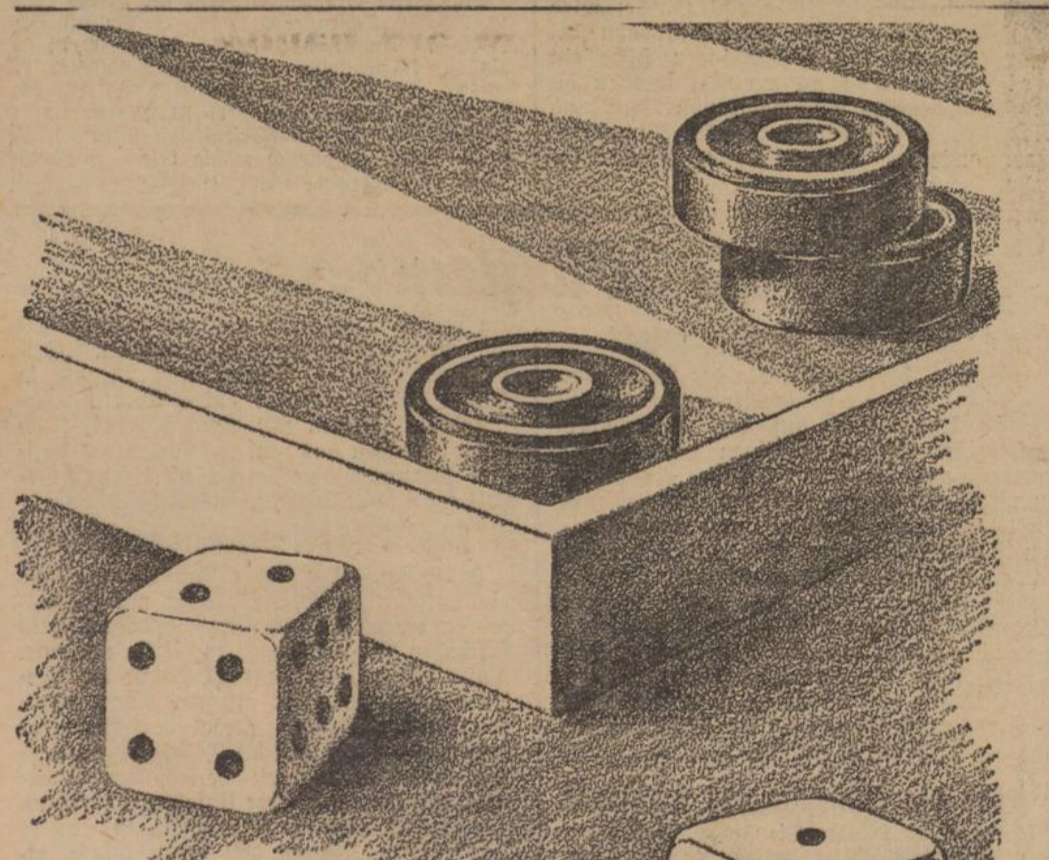
schwarze Panamaschürzen 1,80, 2,95, 3,45, 3,75, 4,00, 4,50, 5,25, 5,50, 5,80, 6,40, 6,75

weiße Servierschürzen 1,15, 1,50, 1,65, 2,05, 2,35

Kinderschürzen, Knabenschürzen in großer Auswahl.

Paul Rächle, am Markt, Calw

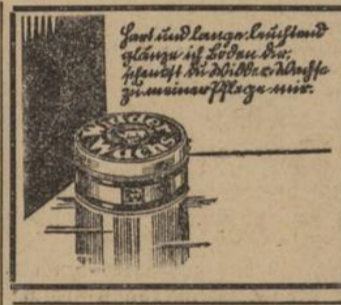
Herr Wirt, Frau Wirtin!
Laden Sie auf Sonntag zur Kirbe ein, wenn Ihnen Gäste willkommen sind.
Womit wollen Sie Ihren Gästen dienen?
Sagen Sie das der Öffentlichkeit jetzt schon durchs Amtsblatt. Dann erfahren es Alle!



Nicht auf den Zufall warten

sondern selbst denken, selbst handeln! Das ist ein Grundsatz, der im täglichen Leben unbedingt beherzigt werden muß. Geradezu lebenswichtig aber ist er für den geschäftlichen Erfolg! Gewiß kann ein Geschäftsmann manchen Kunden gewinnen, der je nachdem durch eine gute Schaufensterdekoration oder durch mündliche Empfehlung auf sein Angebot aufmerksam wird. Aber das sind Zufallskunden, nur dem Umstand zu verdanken, daß der eine zufällig des Weges kam, der andere zufällig eine Unterhaltung führte. Wer zielbewußt einen festen, stetig wachsenden Kundenstamm aufbauen will, braucht die Zeitungsanzeige! Sie allein führt dem Zeitungsleser im günstigsten Augenblick, nämlich wenn er Zeit und Muße zum Lesen hat, die Vorzüge einer Ware, eines Angebots vor Augen! Sie allein spricht mit Sicherheit zu nahezu allen Familien einer Stadt oder eines Bezirkes. Werben Sie durch

die „Schwarzwald-Wacht“



Erfahrer
für Opel 4 verloren. Segen Belohnung abzugeben bei **Eugen Mohr, Reparaturwerkstätte, Calw**

Mädchen
für Haus- und kleiner Landwirtschaft in Stellung eintreten. **Karl Gimmendinger, untere Mühle**

Berdiens!
Wünschen Sie solchen, so können Sie diesen durch Verkauf unserer Artikel haben. Hoher Rabattsatz, Bargeschäfte.
Bewerbungen unter **1932 b3, Anzeigengesellschaft m. b. H., Stuttgart Augustenstr. 82, 3.**

Suche sofort einen tüchtigen selbständigen **Huf- und Wagenschmied** im Alter von 24—26 Jahren. Kost und Wohnung beim Meister. **R. Schäfer, Huf- u. Wagenschmied Fellbach bei Stuttgart**

Verkaufe eine fehlerfreie **Ruh** mit dem 2. Kalb, 38 Wochen trächtig. **Chr. Burkhardt, Würzburg.**

LESER! Wirb für Deine Zeitung!

Man muß inserieren, wenn man verkaufen will

Heute frisch eingetroffen:
Schellfisch } Filet
Thunfisch }
Seelachs }
Schellfisch } am Stück
Goldbarsch }
Grüne Heringe }
Frische Büchelinge
ger. Makrelen
Neue Marinaden

Koller, Marktpl. 17

Die neuen **Singer** Kl. 201
die hervorragenden Nähmaschinen
Gebrauchte werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen-A.G.
Calw, Lederstraße 19

Most und Wein
gären, schmecken u. halten besser mit
Oma-Reinhefe
Erhältlich in flüssigen Kulturen v. 50 Pfennig an bei
Drogerie Bernsdorff, Calw
Drog. Himperich, Bad Liebenzell

Man muß inserieren, wenn man verkaufen will

Achtung! Sonderfahrt zur Ausstellung Schaffendes Volk nach Düsseldorf.
Abfahrt Samstag, 16. 10. morgens 5 Uhr, Rückfahrt Montag, 18. 10. Preis 18.-RM.
Anmeldungen sofort erbeten
Autoverkehr
Karl W. Bohnenkamp
Bad Liebenzell, Tel. 125

Pechvögel
sind solche, die glauben, sie gewinnen nichts und die glänzenden Gewinnaussichten der 50. Jubiläumslotterie nicht ausnützen. Bedenken Sie doch: auf fast 2 Lose fällt schon ein Gewinn, dabei je 2 Hauptgewinne zu 1 Million, 500 000, 300 000, 200 000, 10 zu 100 000 usw., darum mutig gewagt!
Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Okt.
1/8 1/4 1/2 3/4 Los
5.- 6.- 12.- 24.- RM.
je Klasse. Porto und Liste 30 Rpf.

J. Schweickerl
Staatliche Lotterie-Einnahme **Stuttgart**
Marktsr. 6 Postcheck Stuttgart 8111
Bestellen Sie die **„Schwarzwald-Wacht“**

Wir suchen für unsere Agentur in **Bad Teinach**
1 zuverlässigen u. ehrlichen Austräger(in)
Schriftliche Angebote erbeten an den **Stuttgarter NS-Kurier-Verlag G. m. b. H., Betriebs-Abteilung, Stuttgart-N., Friedrichstraße 18.**

Klein-Anzeigen bitte nicht in den Schalter werfen!
Sie kommen meist von uns unbekanntem Auftraggebern und können deshalb nur gegen Barzahlung aufgenommen werden.
Der Verlag der „Schwarzwald-Wacht“.